



WESTERNREITEN CHEAT SHEET

Die wichtigsten Takeaways für Einsteiger – Westernsattel und Zäumungs-Leiter, der entspannte Sitz in Jog und Lope sowie Reining, Cutting & Co.

1. WESTERN-AUSRÜSTUNG

Wichtigkeit: **Mittel**

ELEMENT	BEDEUTUNG	TIPP
Westernsattel	Hoch	10–25 kg statt 5–12 kg wie ein Dressursattel – gebaut für stundenlange Rancharbeit, nicht für Leichtigkeit.
Zäumungs-Leiter	Reguliert	Erst gebisslos (Bosal/Hackamore), dann Snaffle Bit, erst spät die Kandare – umgekehrte Reihenfolge zur Dressur.
Westernstiefel	Hoch	Der 4–5 cm hohe Absatz stoppt den Fuß vor dem Durchrutschen im Steigbügel – Sicherheitsfeature, kein Styling.

2. TURNIERDISZIPLINEN IM ÜBERBLICK

Wichtigkeit: **Mittel**

DISZIPLIN	KURZ ERKLÄRT
Reining	Königsdisziplin: durchgehend im Lope, mit Spins, Sliding Stops und Rollbacks – technisch am anspruchsvollsten.
Cutting	Ein Rind trennen und 2,5 Minuten von der Herde fernhalten – getragen von der Cow Sense des Pferdes.
Barrel Racing	Kleeblatt-Muster gegen die Uhr – Elite-Zeiten bei 13–14 Sekunden, Amateur-Niveau bei 17–20 Sekunden.
Western Pleasure	Bewertet die Gangarten in der Gruppe am losen Zügel.

3. WAS WESTERNREITEN ANDERS MACHT

Wichtigkeit: **Mittel**



Kurze Impulse statt Dauerkontakt: Western arbeitet mit kurzen Impulsen am losen Zügel statt dauerhafter Anlehnung – eine andere Philosophie, keine leichtere.



Jog und Lope sind bewusst langsamer: Der Lope liegt bei 13–19 km/h, spürbar ruhiger als ein normaler Galopp mit 20–35 km/h.



Neck Reining ist das Ausbildungsziel: Der Einstieg läuft zweihändig – einhändiges Reiten am Hals ist das Ziel, nicht der Startpunkt.



Das Quarter Horse dominiert: Über 6 Millionen registrierte Tiere weltweit – die größte Pferderasse und die häufigste Wahl im Western, dank explosiver Beschleunigung.

4. SICHERHEIT IM SATTEL

Wichtigkeit: **Hoch**



Helmquote deutlich niedriger: Nur 23,3 % der Western-Reiter tragen immer Helm, gegenüber 92,5 % im englischen Reiten – bei mehr gemeldeten Stürzen.



Jede Disziplin hat ihr Risikoprofil: Cutting bringt plötzliche Richtungswechsel, Barrel Racing enge Wendungen, Reining abrupte Verzögerung.



Sliding Stops brauchen Progression: Die Belastung ist vergleichbar mit einem galoppierenden Rennpferd – Progression statt Sofort-Volltempo ist Pflicht.



Richtig fallen: Wegrollen statt festhalten – ein schleifender Sturz im Steigbügel ist gefährlicher als ein sauberer Fall.

5. DIE 3 GOLDENEN WESTERN-REGELN

FAKTOR 1: DER JOG WIRD GESESSEN, NICHT AUSGESESSEN

Wichtigkeit: **Hoch**

Konzept: Wer den Jog wie einen englischen Trab aufsteht, sucht eine Schwebephase, die es hier praktisch nicht gibt.

Tipp: Becken locker im Sitz mitschwingen lassen statt hochzufedern – Grundhaltung locker aufrecht, Gewicht mittig, Bein lang und ruhig.

FAKTOR 2: NECK REINING IST GANZKÖRPER, NICHT NUR ZÜGEL

Wichtigkeit: **Hoch**

Konzept: Wer nur mit der Zügelhand am Hals arbeitet, lässt Gewicht und Schenkel ungenutzt – und damit den Großteil des Signals.

Tipp: Zügelhand, Gewichtsverlagerung und äußerer Schenkel bewusst gleichzeitig einsetzen – der Zügel am Hals ist ein leichter Impuls, kein Zug.

FAKTOR 3: LOSER ZÜGEL IST ABSICHT, NICHT KONTROLLVERLUST

Wichtigkeit: **Mittel**

Konzept: Ein durchhängender Zügel wirkt ungeübt, ist aber das erklärte Ziel: Das Pferd soll sich selbst tragen statt an der Hand hängen.

Tipp: Durchhängenden Zügel mit Reserve in der Hand halten und auf Sitz- und Gewichtshilfen vertrauen statt auf permanente Anlehnung.



PRO-TIPP: Trag den Helm unabhängig von der Tradition: Weniger Helmnutzung geht im Western-Sport mit mehr gemeldeten Stürzen einher – die Statistik ist eindeutiger als jede Turniergewohnheit.